



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

161 (8.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132817)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr. Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig 1/2 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.40 pro Quartal. Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate:
Die Colonien-Zeile ... 25 Pf.
Auswärtige Inserate ... 20
Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummer:
Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion ... 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung ... 818

Nr. 161. Montag, 8. April 1907. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. April 1907.

Der Wahlverein der Liberalen

hielt seinen Delegiertentag in Berlin ab. Auf den Verhandlungen haben wir einige Punkte von allgemeinerem politischen Interesse hervor. Zur Frage der liberalen Einigung wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Delegiertentag des Wahlvereins der Liberalen stellt mit Befriedigung fest, daß die Einigung des Liberalismus in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Er fordert alle Parteifreunde auf, auch weiterhin unermüdet tätig zu sein, um aus der jetzigen Arbeitsgemeinschaft der liberalen Fraktionen im Reichstage und preussischen Abgeordnetenhause sowie der liberalen Organisation im Lande allmählich eine Organisations-einheit zu schaffen. Um dies Endziel sicherer erreichen zu können, erscheint die Festigung und Erweiterung unserer gegenwärtigen Parteibündnisse sowie der Ausbau unserer Organisationsvorarbeiten für erforderlich, damit bei allen künftigen Einigungsverhandlungen unsere Bundesgenossenschaft erwünscht und wertvoll bleibt.“

Seitens des engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei war folgendes Telegramm eingegangen: „Wir erwidern der befreundeten Partei zum Delegiertentag herzlichen Gruß. Mögen Ihre Verhandlungen uns weiterführen zum gemeinsamen Ziele, zur liberalen Einheit und zur deutschen Freiheit.“

Ueber die nächsten Aufgaben des unabhängigen Liberalismus erstattet Abgeordneter Räumann folgendes Referat:

Die freisinnige Vereinigung zählt im Reichstage nur 14 Abgeordnete und deshalb bedeutet wir nur 1/2 Prozent bei der Abstimmung. Deshalb sind wir auch niemals der letzte notwendige Faktor für eine Majorität. Aus diesem Grunde bedeutet der Zusammenbruch der drei linksliberalen Fraktionen eine Verneuerung des Einflusses. Wir können dann ausschlaggebend sein, wenn wir einheitlich diszipliniert sind. Der gesamte linksliberalismus bedeutet aber wieder nichts, wenn eine konservative liberale Politik gemacht wird. Deshalb besteht die Aufgabe des linksliberalismus darin, die Ideen dazu zu bringen, um aktiven Einfluß zu gewinnen. Es muß etwas ins aktive Konto der parlamentarischen Tätigkeit eingetragen werden. Schließlich im 1898 trat im vorigen Dezember die Forderung an den linksliberalismus heran, aktuelle Politik zu machen und er hat erfolgreich nicht bejaht. Dadurch ist sein Einfluß erheblich gestiegen und wird erst wieder schwinden, wenn der nächste politische Leichenstein gesetzt sowie die Freundschaft zwischen dem Zentrum und der Regierung wiederhergestellt ist. Allerdings muß uns bei der Baarungs-politik der Parteileidenschaft als Warnung dienen. Damals gingen die Freisinnigen hinein und kamen oft Schutzgelder heraus. Parlamentarische Verhandlungen wurden aufgenommen und Mitglieder des Reichstages kamen heraus. (Lebhafter Beifall.) Das machen wir nicht mit. (Beifall.) Die Versprechungen Bülowens sind nicht nur leere Worte, er kommt über den 18. Dezember nicht hinaus. Es wird ihm zwar schwer werden, gegen die aristokratischen Konserwativen liberale Gedanken zu verwickeln, und auch für uns ist die Situation schwierig, aber wir müssen uns sagen, daß die Situation nicht dauernd ist, und daß der Liberalismus, wenn er am letzten Ende die Karten ausreicht, sie nach rechts wendet, wo der alte Feind ist. (Lebhafter Beifall.) Erleuchtend wirkt für unsere Situation die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber Cuique und

Blumenthal. (Sehr richtig.) Nicht allzu begierig sind wir, aber wenigstens ein liberales Geis, ein reelles Vereinstrecht und eine andere Wahlkreis-einteilung wollen wir, einen Willen nicht in liberaler Uniform, sondern in liberalem Charakter. Sehen wir einen liberalen Aufstieg in Preußen, dann werden wir glauben finden. In der Sozialpolitik müssen wir kräftig mitarbeiten auch in Gemeinschaft mit Zentrum und Sozialdemokratie, denn wir stehen im Mittelpunkt der Reform-besprechungen der Volksschichten, die sich nach oben strecken. Die Session soll kurz sein. Man will Zeit gewinnen. Nun gut, wir warten einige Zeit, aber dann wollen wir auch sehen, daß der Liberalismus nicht vergeblich gerufen wurde.

Die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Gnesen-Posen

nicht sich, so schreibt man uns, hinaus. Das stand zu erwarten, da die preussische Staatsregierung nach mißlichen Erfahrungen zweifellos die Kandidaten der Domkapitel auf Herz und Nieren prüfen wird, um sicher zu sein, daß auf der Posener Dominsel in Zukunft ein Kirchenfürst residiert, mit dem sie auszukommen vermag. Auf die Qualifikation des Kandidaten in dieser Hinsicht dürfte wohl das Hauptaugenmerk gerichtet werden und die Frage der deutschen oder polnischen Herkunft des Erwählten in den Hintergrund treten. Ein ganz vollkommenes Einverständnis wird ja zwischen dem modernen Staat und dem Vorsteher einer römischen Kirchen-provinz niemals zu erzielen sein. Dazu stoßen sich im Grunde die Dinge zu hart, die Forderungen des Staates und die Ansprüche der katholischen Kirche. Der Staat wird schon zufrieden sein müssen, wenn der Posener Erzbischof das christliche Streben zeigt, auch dem König zu geben, was des Königs ist. Daß der Wunsch des Kapitels dahin geht, Herrn Dr. Sikowski, den langjährigen Weihbischof und spiritus rector der Erzbischöflichen Diner und v. Stabrowski, auf den Stuhl des hl. Adalbert zu bringen, ist klar, ob das aber erreicht werden wird, recht zweifelhaft. Dr. Sikowski ist anerkanntermaßen ein kluger, manchmal, so scheint es, sogar ein zu kluger Mann. Es hat sich da vor kurzem eine charakteristische Episode abgespielt. Im Posener Kurver, der mit dem früheren Merikalen Organ gleichen Namens nichts gemein hat und eine vorgezeichnete radikale Tendenz bekundet, wurde ein Angriff gegen Sikowski gerichtet, dem vorgeworfen wurde, er habe die Sache des polnischen Volkes verlassen. Als bald erschien eine Entgegnung von Seiten der Domherren Eduard und Kotelci, welche diese Behauptung als grundlos bezeichneten. Das betrafte nunmehr den „Kurver“ deutlicher zu werden und zu erklären, er habe die Haltung des Kapitularvikars zum Schulstreik gemeint. Es sei ihm nun sehr guter geistlicher Seite versichert worden, Herr Dr. Sikowski habe die Defane zusammenberufen und ihnen aufgegeben vom Schulstreik abzurufen. Hier wäre wohl eine Gelegenheit für den Genannten gewesen offen Farbe zu bekennen, aber er hüllte sich und hüllte sich noch heute in Schweigen, und was so durchsichert, läßt nicht darauf schließen, daß er den Pfad der sächlichen Geradheit wandelt.

Gegenüber der nervösen Spannung, mit der die Polen der Beendigung des Sedisvakanz entgegensehen, wird hoffentlich die preussische Regierung in der Stimmung ruhiger Ge-

lassenheit beharren. Dem Schulstreik wie der Erzbischofsfrage gegenüber ist sie ja in einer äußerst vorteilhaften Position. Sie hat keinerlei Veranlassung in ihren Entschlüssen zu hasten. Präsentieren die Kapitel bald einen ihr genehmen Mann, so kann das königliche Placet bald erteilt werden, bringt man dagegen personae gratiae in Vorschlag, so kann die Sedisvakanz ja beliebig lange dauern. Der Staat kann warten.

Hier seien im deutsch-nationalen Interesse zwei Punkte zur Sprache gebracht, betreffs deren es vielleicht möglich wäre für des Wohlverhaltens des künftigen Erzbischofs vor der Bestätigung zu versichern. Einmal sollte verlangt werden, daß er sich bereit erkläre, in den zu einem beträchtlichen Teile von deutschen Katholiken bewohnten westlichen Grenz-gebieten der Provinz — Krausstadt, Boms, Meserich und Schwerin — deutsche Geistliche amtierend zu lassen und nicht nach der bislang bevorzugten Uebung solche Meriter, an denen außer ihrem deutschen Namen (Brau, Günther) nichts Deutsches ist. Zum zweiten sollte man das Zugeständnis zu erziehen suchen, daß deutsche katholische An-siedlergemeinden einen Pfarrer aus ihrer Heimat beziehen dürfen. Dieser menschlich sehr begreifliche Wunsch ist mehrfach von katholischen Ansehleren geäußert, bisher aber nicht erfüllt worden. Das Zugeständnis wird dem künftigen Erzbischof um so leichter fallen, als ein solcher Austausch von Geistlichen von Diözese zu Diözese dem Herkommen in der katholischen Kirche durchaus entspricht. So sind z. B. in Hessen-Kassau zahlreiche aus Westfalen stammende Geistliche tätig und es ist doch wirklich nicht abzusehen, warum einem weisfüßigen Ansehlerdorf in Posen verweigert sein soll, was einer Gemeinde der Diözese Limburg anstandslos gewährt wird.

Die Ausführungen unseres Mitarbeiters ergänzen wir durch folgende Mitteilungen der „Post, Bg.“:

In der Frage der Posener Erzbischofsfrage ist man an maßgebender Stelle jetzt zu dem Entschluß gekommen, das Erzbis-tum Posen-Gnesen überhaupt nicht wieder zu besetzen, sondern durch den Weihbischof verwalten zu lassen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Annahme eines polnischen Kandidaten in der gesamten nationalen Presse auf größten Widerstand stoßen würde, daß aber andererseits ein Erzbischof deutscher Herkunft ohne jeden Einfluß auf die Nationalitäts-frage in den Ostmarken bleiben würde, da er in der polnischen Geistlichkeit auf keine Unterstützung zu rechnen hätte.

Neue Steuerpläne.

Gegenüber den wiederholten Meldungen über neue Steuerpläne der Reichsregierung hört die „Post, Bg.“, daß bisher überhaupt noch nicht einmal Erwägungen angestellt worden sind, ob und in welchem Umfang neue Steuerentwürfe nötig erscheinen. Es hat das darin seine Ursache, daß die Vorarbeiten für die Gehaltsaufbesserungen der unteren und mittleren Reichsbeamten noch nicht abgeschlossen sind. Diese Gehaltsaufbesserungen werden zum Winter durch eine besondere Jahresvorlage dem Reichstage unterbreitet werden; ihre Wirkungen werden aber erst im nächsten Etats-jahr in die Erscheinung treten, da für das laufende Rechnungsjahr Deduktionsmittel nicht vorhanden sind. Selbst wenn man

Pariser Chronik.

(Von unserer Pariser Mitarbeiterin.)

R. K. Paris, 3. April.

So herrliches Ostermetter wie in diesem Jahre hatte Paris seit langem nicht zu verzeichnen. Frühlingssonnenchein und fast sommerliche Wärme lodte alles, was nicht durch Vernachlässigt an Paris geblieben war, hinaus ins Freie. Der Pariser hat viel Sinn für Natur und — man sollte es kaum glauben — ein unheimliches Verlangen nach beschaulicher Ruhe. Die Umgebung der Metropole weilt aber auch sonst reizende, idyllische Winkel auf, daß die große Völkerwanderung, die sich zu Ostern hier voll-zug, nur zu erklärlich ist. Die auf den hiesigen Bahnhöfen ausge-gangenen Fahrpläne für Vergnügungsreisen, dürfte in den be-geben Feiertagen die Zahl von 200000 übersteigen haben. Die Oster-woche trug auch in diesem ersten Jahre der Trennung der Kirche vom Staat, ihren allgemeinen religiösen Charakter. Die Kir-chen waren allenthalben überfüllt, teils von Gläubigen, teils von Menschen, die die bloße Neugierde dahingeführt. Besonders stark war das Gedränge in der Madeleine; aber auch in Notre Dame des Victoires und in diesen anderen Kirchen war es zum Er-fahren voll. Besonders vor dem, von Blumen und Nimmernaden besetzten dargelegten Grabe Christi flaute die Menge, während die Geduldigkeit und der Ehr mit großem Ceremoniell die kirchliche Feier leiteten. Wären nicht die Kundmachungen an den Portalen einiger Kirchen gewesen, die die Kirchenbesucher auf verschobene, durch die Verhältnisse gebotenen Modifikationen im Gottes-dienste aufmerksam machten und die Gläubigen zu verdoppeltem Eifer anspornten — nichts hätte vermuten lassen, daß sich in der französischen Kirche etwas geändert habe.

Das Théâtre de l'Odéon hat für die Osterwoche ein altes „Mysterium“ auf das Repertoire gesetzt, und Direktor Antoine hat es mit viel Beifall ausgearbeitet. Es handelt sich um das, von den Franzosen de la Tourraffe und Gailly de Laurines verfasste

Passionspiel der Brüder Grellan, der im 15. Jahrhundert kö-nigliche Aufführungen erlebte. Die modernen Verfasser haben nun dem, an 1456 Verse enthaltenden Mysterium die wichtigsten Szenen und Teile entnommen, und damit ein geistliches Stück konstruiert, das wohl den mittelalterlichen Charakter des Ori-ginels bewahrt, zugleich aber den Anforderungen unserer Zeit in Bezug auf dramatische Wirksamkeit entspricht. Es ist ein eigen-artiges Werk von besonderem Reiz, das einen tiefen Eindruck hinterläßt. Das Passionspiel zerfällt in einen Prolog, in sieben Bilder und einen Epilog. Die musikalische Einlage, ein hochher-choral erhöhte nach dem Geffelt der Aufführung.

Vor kurzem fand in den Treibhäusern des Cours la Reine die Eröffnung des diesjährigen „Salons der Unabhängigen“ statt. Wie schon der Titel dieser Künstlervereinigung besagt, halten sich die Mitsteher derselben nicht strikte an die strengen Regeln hof-sicher Kunst. Im Gegenteil: man hat da Gelegenheit, die tollsten Sprünge individueller Phantasie bezüglich der Form und der Hochbegehung zu beobachten. Eine kritische Besprechung der Aus-stellungsobjekte behalte ich mir noch vor. Diese Zeilen sollen nur über ein Vorfallkommen berichten, das das freie Künstlerleben in große Aufregung versetzte; denn nach langer Zeit hat die ver-pönte Renart wieder ein Nachwort gesprochen. Unter den aus-gestellten Bildern, die nicht gerade günstig platziert sind, befand sich auch eines, das weder durch Dimensionen noch durch kolorit besonders hervorsteht. Es hatte nichts Auffälliges; doch der un-fähig darschaffende Bild wurde gefesselt, weil das Bild eine Idee, eine Tendenz verkörperte, und dies in recht drohender und wie man gleich sehen wird, ziemlich respektvoller Form. Unter den Augen eines aufmerksamen Zuschauerkreises, der aus lauter ge-schätzten Häuptern bestand, vollzog sich der Ringkampf zweier Männer. Sie präsentierten sich, wie die übrige Gesellschaft, auf der Leinwand auch, in höchst vermittelter Toilette. Bei näherem Blick erkannte man an den Gesichtszügen und den Haltungen, daß die beiden Gegner: es waren der Jar und der Mischo. Am Tage der Vernissage hatte die Schaustellung dieses Bildes

gar keinen Anklang erregt. Doch wenige Tage darauf erbeutete ein-der viele, sich gegenwärtig in Paris herumtummelnden Russen das Bild und in ihren Moralbegriffen beleidigt, ließ sie ein lautes „shocking“ vernehmen. Der Ausruß fand liebsten Wiederhall, denn, wie gesagt: an Engländerinnen (der gewöhnlich Sorte) man-gelt es augenblicklich nicht in unzeren, sonst so schönen Paris. Ein so vielstimmiges Beis konnte natürlich nicht unbeachtet verhallen. Ein Bediensteter berichtete den Vorfall an gequälter Stelle; der Rapport gelangte bis zum Unterstaatssekretär im Ministerium der schönen Künste, Mr. Dujardin-Beaumez. Dieser zu man, ob ganz aber ungern, den in ihren heiligsten Gefühlen gekränkten Invaliderinnen volle Genugthuung verhofft. Das Bild wurde von der Wand entfernt und — die verblüfften Künstler fragten sich, ob ihre freudig in die Welt hinausposaunte „Unabhängigen“ nicht doch leere Klänge sei.

Der Feminismus hat einen neuen Sieg zu verzeichnen. Die berühmte französische Schriftstellerin Joaze Voinan, die unter dem Pseudonym Daniel Voinan, die französische Literatur in den letzten Jahren bereichert hat, ist kürzlich zum Kommissar der „Société des Gens de Lettres“ ernannt worden. Das ist eine ungewöhnliche Auszeichnung; denn seit George Sand ist keiner Frau der Eintritt in den Vorstand des Schriftstellerverbandes be-willigt worden. Auch Daniel Voinan hatte bisher mit den Vor-urteilen gewisser Kommissarischer zu rechnen. Schon einmal hatte sie ihre Kandidatur gestellt und ist trotz ihrer Verdienste, trotz ihrer zahlreichen und einflussreichen Freunde abschlägig be-schieden worden. Dieser Rufus wurde in der Folge durch die Be-zahlung des Kreuzes der Ehrenlegion einerseits und durch einen hohen Preis, den ihr die Akademie zuerkannte, wieder weit ge-macht. Aber ihre nunmehrige Ernennung zum Sekretär des Komitees der „Société des Gens de Lettres“ setzt allen bis-herigen Auszeichnungen die Krone auf. Die Ernennung hat un-gleich dargelegt, daß in diese Kreise schrittweise offener Geist und moderner Geist der Vorurteillosigkeit eingesogen ist und dieser Umstand ist allseits freudig zu begrüßen.

die Grenze der aufzubessernden Gehaltsklassen über die unteren Stufen hinaus ziemlich eng ziehen würde, muß schon mit einer Mehrbelastung des Reichs um 25 bis 30 Millionen gerechnet werden; und für diesen Betrag wären naturgemäß neue Deckungsmittel zu schaffen. Da man dazu auf die Tabaksteuer zurückgreifen wird, die in dem letzten gestellten Umfang einen Ertrag von 28 Millionen bringen sollte, erscheint schon aus dem Grunde zweifelhaft, weil nach der Ablehnung im vorigen Jahre jetzt keine größeren Aussichten für eine Annahme im Reichstage vorhanden sind. Daß aber bei der gegenwärtigen Lage der im Reichstage bevorstehende Antrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 auf 8 M. vom Bundesrat angenommen wird, muß als ausgeschlossen gelten, da diese Herabsetzung im ersten Jahre nach ihrem Inkrafttreten einen Ausfall von 30 Millionen bedeuten würde, für die dann ebenfalls Ersatz geschaffen werden müßte.

Arbeiterlohn.

Im Reichsamt des Innern sind die Gesundheitsverhältnisse der Feilenhauer aufgrund eingehender Erhebungen der Bundesregierungen näher geprüft worden. Dabei hat sich folgendes ergeben: In früheren Jahren wurde lediglich das weiße Blei als Unterlage beim Säuen der Feilen verwendet. Infolgedessen litten viele Feilenhauer an Bleivergiftung. Die Geisteskrankheiten sind schon seit geraumer Zeit verbreitet gewesen, die Feilenhauererbinhaber zu veranlassen, in allen den Fällen, wo es aus technischen Gründen angeht, das Blei durch andere ungiftige Metalle zu ersetzen. Sie haben damit Erfolg gehabt. Nach den Erhebungen verwenden jetzt etwa drei Viertel der Feilenhauererbinhaber die weniger giftigen Bleizinnlegierungen oder Unterlagen aus Zinn oder Zink. Unterlagen aus reinem Blei werden nur noch in dem vierten Teile der Feilenhauererbin benutzt. Die Zahl der Bleierkrankungen unter den Feilenbauern ist infolgedessen erheblich zurückgegangen. Von den etwa 7000 Arbeitern in Feilenhauererbin wurden im Durchschnitt der 4 Jahre von 1901 bis 1905 jährlich 30,5 gleich 0,43 v. H. bleikrank befunden, während beispielsweise nach den feinerzeit angestellten Erhebungen von den Bleihüttenarbeitern 5,4 v. H. bleikrank waren. Die Bleivergiftungsgefahr der Feilenhauer ist demnach zur Zeit erheblich geringer, als vielfach angenommen worden ist. Da die Bleierkrankungen in Feilenhauererbin nur auf die Uebertragung durch die bleibehafteten Hände, nicht auf die Einatmung bleihaltigen Staubes zurückzuführen sind, so lassen sie sich durch ausreichende Sauberkeit der Feilenhauer fast ganz vermeiden. Infolgedessen und da das Blei für die Herstellung gewisser Arten von Feilen, z. B. Kapseln, noch unentbehrlich ist, wurde von dem Erlass einer Bundesratsverordnung, die die Verwendung von Blei zu Unterlagen beim Säuen der Feilen verbietet, Abstand genommen. Das geschah auch deshalb, weil eine Ueberwachung der Durchführung solcher Verordnungen kaum durchführbar sein würde, da man den Unterlagen nicht ansehen kann, ob sie Blei enthalten. Um dies festzustellen, würde es einer chemischen Untersuchung jeder einzelnen Unterlage bedürfen. Dagegen sollen die Feilenhauer durch ein im Auftrage des Reichsamts des Innern vom kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitetes und herausgegebenes Merkblatt auf die ihnen drohende Bleivergiftungsgefahr und auf die zu ihrem Schutze notwendige Sauberkeit aufmerksam gemacht werden. Abgesehen dieses Merkblattes werden vom kaiserlichen Gesundheitsamt unentgeltlich abgegeben. Auch ist der Abdruck des Merkblattes in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern usw. sowie die Herstellung von besonderen Abdrücken unter Angabe der Quelle nicht nur gestattet, sondern erwünscht. Die Bundesregierungen sind ersucht worden, für möglichst Verbreitung des Merkblattes unter den Feilenbauern Sorge zu tragen.

Deutschland und Italien.

Aus Anlaß der jüngsten Zusammenkunft des Reichstages mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni veröffentlicht der „Mattino“ einen bemerkenswerten Artikel über die Stellung Italiens, wie sie sich einmal aus den Beziehungen dieses Landes zu seinem Alliierten im Dreibunde, Deutschland, und dann aus dem Verhältnis zu dem „befeindeten“ Großbritannien ergibt. „Italien“, heißt es im „Mattino“, „hat eine Reichswirtschaftspolitik angenommen, die unmittelbar ins Unendliche fortgesetzt werden kann. Wollen wir uns in dem einen oder dem anderen Sinne entscheiden müssen, wenn anders es nicht eines schönen Tages ohne Allianz

mit dem deutschen Kaiserreich und der österreichisch-ungarischen Monarchie sein will, ohne daß es sich in der Lage befindet, an die Stelle dieses Bündnisses die Allianz mit Frankreich und England zu setzen. Italien befindet sich augenblicklich in einer außerordentlich schwierigen Lage; hat es doch zugleich den Krug der verbündeten Nationen und denjenigen der befreundeten Nachbarstaaten.“ „Solten wir“, fügt der „Mattino“ hinzu, „daß Herr Tittoni bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit die Entschlossenheit finden wird, die notwendig ist, um der auswärtigen Politik Italiens eine entscheidendere, entschlossener und auch lohalere Physiognomie zu geben.“

Deutsches Reich.

* Reg., 6. April. (Ein Priesterhuyverein.) Wie die „Klerikale Vorkämpfer“ mitteilt, hat sich hier ein Priesterhuyverein gebildet. Aufgabe des Vereins ist es, gegen Angriffe auf einzelne Priester in der Presse oder sonstwo kollektiv vorzugehen.

* Berlin, 8. April. (Deutsche Baumwoll-Kulturen.) Der Vorsitzende des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, Herr Carl Supt, konstatiert im „Tropenpflanzer“ eine beträchtliche Steigerung des Baumwollbaues gegen das Vorjahr sowohl in Togo (um mehr als 60 pCt.) als auch in Deutsch-Ostafrika, was um so bemerkenswerter ist, als gerade die wäntigen Baumwolldistrikte des letzteren Gebietes durch den Aufstand betroffen worden sind. Die zahlreichen Entfernungsanstalten und Auktionsmärkte beweisen, daß beide Gebiete jetzt dauernd für die Baumwollkultur gewonnen sind. Die Vorbereitungsarbeiten des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees werden sich in Zukunft auch auf das Hinterland von Kamerun und den nördlichen Teil von Südwestafrika erstrecken, während in den dem Verkehr bereits erschlossenen, für Baumwollbau geeigneten Gebieten jetzt Erwerbsgesellschaften seitens des Komitees angeleitet werden, und zwar einerseits die Gründung eigener Baumwollplantagen durch Zertifikate für den eigenen Gebrauch der Fabriken, andererseits die Gründung einer großen deutschen Baumwollbaugesellschaft durch Interessenten der Textilindustrie und koloniale Interessenten.

(Die Vorbereitungen für den diesjährigen Zentrums-Parteitag) der vom 25. bis 29. August in Würzburg tagen soll, sind nach der „Germ.“ in vollem Gange. Aus den Mitteilungen des ultramontanen Blattes geht auch hervor, daß der Domdekan Schädlcr mit im Vorstand sei. Wir dürfen uns also auf einen in jeder Beziehung interessanten Verlauf des Parteitages gefaßt machen. Herr Schädlcr ist der geeignete Mann, für die Abrechnung mit dem Fürsten Billow zu halten.

* Reg., 7. April. (Die große Frühjahrsreise der Hochseeflotte) unter dem Kommando des Admirals Brinzen Heinrich, der am 21. April von seinem Urlaub zurückkehrt, wird erst am 9. Mai beginnen und bis zum 7. Juni dauern. Die Fahrt wird sich nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, bis in die spanischen Gewässer erstrecken, sondern wieder wie in früheren Jahren in der Hauptfache auf die Nordsee beschränkt bleiben.

Wälzliche Politik.

X. Neustadt, 7. April. Das Flottenvereinswesen in der Pfalz steht zur Zeit in voller Blüte, wie aus folgender Zusammenstellung der in der Pfalz bestehenden Vereine nebst ihrer Mitgliederzahl hervorgeht: Ludwigshafen 574, Frankenthal 440, Kusel 336, Kaiserslautern 331, Speyer 281, Edenkoben 272, Germerheim 230, Kirchheimbolanden 211, Neustadt 196, Zweibrücken 166, Landau 137, Würheim 117, Somburg 100, Grünstadt 99, Ballhalben 89, Rodenhofen 78, Bergzabern 77, Herrheim-Zell 71, Albiheim o. d. Weim 63, Obernheim am Glan 62, Kirchheim a. d. Gl. 41, Salsch 34, Alsenzborn 31, Ammelter 24, Neuhofen 24, Lombrath 21. An Beiträgen haben diese Ortsgruppen aufgebracht 7638 M., davon für eigene Unkosten verwendet 2348 M., an den Kreisverband abgeliefert 5130 M.

* Kaiserslautern, 6. April. Der diesjährige Parteitag des Nationalliberalen Vereins der Pfalz, dem die ordentliche Jahresversammlung des neuemählten Großen Auschusses vorausgehen wird, findet am Sonntag, den 28. d. M. in Frankenthal statt. Den Mittelpunkt der Verhandlungen wird ein Vortrag über „Die politische Lage in Bayern und die Aufgaben des neuen Landtages“ bilden, den Herr Dr. Cassefmann, der Führer der

liberalen Kammerfraktion, übernommen hat. Die Vorstände der Kantonalvereine werden gebeten, bei ihren Maßnahmen für die Wahltagung die Frankenthaler Tagung gebührend zu berücksichtigen, damit ihr ein zahlreicher Besuch aus allen Teilen der Pfalz gesichert wird.

Aus anderen Blättern.

Zu den überfischenden Landtagwahlen in Bayern schreibt die „Liberale Correspondenz“: Zentrum und Sozialdemokratie sind ziemlich zu gleicher Zeit mit ihren Wahlausrufen für die Ende Mai stattfindenden Landtagwahlen an die Öffentlichkeit getreten. Mit den Vorbereitungen im Stillen haben beide Parteien jedoch schon längst begonnen, sobald die Anstellung der Kandidaten sich liberaler gestalten dürfte. Das Zentrum besah in der letzten Legislaturperiode nahezu eine Zweidrittelmehrheit. Daß es unter dem neuen Wahlgesez nicht mehr weiterkommen wird, darüber gibt es sich selbst keine Illusionen hin. Es hofft aber bestimmt, die absolute Mehrheit über sämtliche anderen Parteien: Liberalen, Bauernbündler und Sozialdemokraten, auch in der neuen Kammer zu besitzen. Wie sich die parteipolitischen Verhältnisse im Bayern entwickeln haben, besteht für die bayerischen Liberalen Vorklagen in der Regel keine Aussicht. Die Mehrheit des Zentrums zu verhindern, in die ca. 20 Sitze, die das Zentrum nach der letzten aufgestellten Berechnungen in den Wahlen an die gewählten Parteien wird ergeben müssen, dürften sich die Liberalen und Sozialdemokraten wohl zu gleichen Teilen; eine weitgehende Schwächung des Zentrums wird aber jedenfalls zu erreichen sein, zumal sich die Sozialdemokratie über ihre Haltung bei den zweiten Wahlen noch vollständig in Schwärzen gehüllt hat. Da die Sozialdemokraten wirklich, wie hier und da schon angedeutet worden ist, aus Kecker über ihre Niederlage bei den Reichstagswahlen bei den Stichwahlen wiederum, wie bei den letzten Landtagwahlen, mit dem Zentrum koalieren werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat das Zentrum diese Eventualität schon in Rechnung gestellt durch Aufstellung einer Reihe von Arbeiterkandidaten in Wahlkreisen, in denen es durch solche Kandidaten den Sozialdemokraten die Unterstützung in den zweiten Wahlgängen erteilen kann.

Noch immer gibt es im deutschen Reich, das kein Einheitsstaat, sondern ein Bundesstaat ist, keine Reichereien zwischen Haupt und Gliedern und zwischen den Gliedern untereinander, die an sich belanglos erscheinen mögen, von denen man aber doch hin- und wieder einmal Notiz nehmen sollte, da man nie wissen kann, ob sie nicht doch einmal den Gang der Reichspolitik führen können. — Der Geburtstag des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen (2. April) wurde im „Reichsanzeiger“ mit der folgenden lakonisch-büchlen Bemerkung abgetan: „Der Geburtstag des greisen Fürsten ist in Stadt und Land in der üblichen Weise gefeiert worden.“ Die „Sonneberger Zeitung“, Allgemeiner Anzeiger für das Meininger Oberland, schreibt dazu:

Wir bedauern die Art und Weise, mit der die offiziellen Stellen in Berlin einen der beliebtesten deutschen Bundesfürsten behandeln. Das erregt nicht nur die Aufmerksamkeit im ganzen monarchischen Lager, sondern auch in den anderen monarchischen Bundesstaaten, deren Bevölkerung von dieser spezifisch preussisch-deutschen Meinungsäußerung recht wenig erbaut ist. Wenn den amtlichen Stellen, die im deutschen Reichsministerium dieses un diplomatische Handeln treiben, unser Bundesfürst mißfällt, so sollen sie schweigen. — und zwar in zehn Sprachen. Eine derartige unangenehme Art, wie sie im „Reichsanzeiger“ offenbar absichtlich schon wiederholt gegen unseren allgemein verehrten Herzog beliebt wurde, weilen wir im Namen der Meininger ebenso empfinden wie nachdrücklich zurück. Wie das deutsche Volk über unseren Herzog denkt, hat sich im vorigen Jahr, gelegentlich seines achtzigsten Geburtstages, gezeigt. Wenn amtliche Reichsstellen Bestimmungen erlassen wollen, so möchten wir nur bemerken, daß das deutsche Volk keinerlei Beschränkung braucht und wünscht.

Der „Simplizissimus“-Projekt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Beleidigungsprozeß des hamburgischen Großkaufmanns Adolf Wörmann gegen denormalischen Kaiser und preussisch-württembergischen Kaiser des „Simplizissimus“ in München Erbfraktion, hat heute vor dem Schwurgericht II des kgl. Reichsgerichts einen Abbruch. Wie jenseitig im ersten Termin im März vor der Angeklagte auch heute durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

Nur ihn erklärten seine beiden Verteidiger, der frühere Reichsgerichtsrat Conrad Haußmann-Statzger und der Reichsgerichtsrat Dr. Bruchmann-Hamburg, daß mit dem vorübergehenden Abbruch des „Simplizissimus“, durch dessen Unterdrückung die Kaiser nicht verletzt werden, Wörmann gibt die Reide nicht raus, bis der Vegerich beschließt! Wörmann hat

Und noch ein anderer Kasus, der wohl das Haupt, aber nicht die Nebenbetriff, ist gegenwärtig zu verzeichnen: Das Triebwerk der Freizugschienen ist abgebrochen worden. Es ist bei 8 eine Bohrer, die dem Kisten nach hinten nach Schäden bringt, aber dem Kisten der Freizugschienen eine letzte Form gibt. Die Freizugschienen sind schon Anfang Mai in folgender Weise geformt worden. Der Zar ist's dochschneiden und Haken wird um 10 Minuten erzählt werden, also genau um zwei als bisher das Triebwerk betrug, das nunmehr eintritt. Somit ist die den Kisten beschreibende Sache erledigt. Das Verhältnis des Freizugschienen zu seinem Gehäusen gestaltet sich vom nächsten Monat ab folgendermaßen: Der Zar führt seinen Mitarbeiter einen Mitarbeiter und ein bewilligt ihm darüber einen Prozentzins von der Höhe des Ertrags, um den Arbeiter in jeder Weise beschuldigen können. Auf diese Weise erscheint das Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gesichert.

Tagesneuigkeiten.

— Frau Wankler. Eine Französinerin namens Wankler muß für das kurze Geschick sehr eingenommen sein. Aber ihre Liebe ist nicht von langer Dauer, wenigstens ihre Liebe zu einem eingetragenen Mann nicht, denn sie ist, wie sie selbst sagt, für die Hochzeit. Frau Wankler ist jetzt 66 Jahre alt und war bisher elfmal verheiratet. Nach der letzten Liebe soll nicht ihr Ableben sein. Londoner Blätter werden aus New York, daß sich Frau Wankler dieser Tage von ihrem ersten Gatten hat scheiden lassen. Nun ein einziger der Männer, denen diese respectable Dame angetraut hat — aber soll man sagen: die ihr angetraut haben? — nach einem natürlichen Tode. Was nach nicht helfen soll, daß sie die Würger umgebracht hat. Einer hat Selbstmord verübt, und die anderen neun nahmen nach einiger Zeit der Ehe Abschied von Frau Wankler. Sie ließen sich schreiben. Da sie mit 21 Jahren zum erstenmal heiratete, konnten innerhalb vier Jahre auf einen Mann.

— Wie ein russischer Großfürst in Indien Kolonien schuf, erzählt der erfolgreiche Kolonialführer General von Helldorf nach

erzählt in dem „Reichsanzeiger“ in Wort und Bild: Die Handwerker stehen mehrere Kolonien fangen und an einem folgenden Flughafen an passenden Stellen durch eine Reihe von unter Wasser eingesammlen Fischen zu setzen. Wie kann die Dampfmaschine der Arbeit herausbringen sein, wenn die Kolonien in dem letzten Wasser, in dem sie persönlich waren, ein gutes Gefömmen. Nachdem die „Wassermaschine“ endlich mit Hilfe eines hohen Zentrums Platinen „geschaltet“ waren, ruderten Leute hin, lösten und steckten die Netze und brachten die „Handwerker“ an Land. Der Zustand ist nicht unähnlich, daß die Kolonien wach ist. — Die Kolonien sind es frei, davon zu sprechen.

— Der Fürst der Diebe, Wankler, ist nunmehr von seiner ersten Gemahlin, einer italienischen Barone, vom Landvertrieben in Rom gezeichnet, d. h. die Ehe ist für ungültig erklärt worden. Wankler hat seine erste Frau bekanntlich im Auszug in Indien lassen geliebt und sich durch allerdand Verpflegungen und Genusmittelwesen die Gattin erworben. Als das Paar dann verheiratet war, stellte es sich heraus, daß Wankler, der sich für einen reichen rumänischen Geländten ausgegeben und zu seiner Hochzeit einen Herzog und einen Konsul als Trauzeugen beigebracht hatte, ein ganz geriebener Hochstapler sei. Seine Abenteuer und Verbrechen, die ihn einige Zeit auch ins Irrenhaus brachten, da man ihn allgemein für einen gemeingefährlichen Menschen hielt, sind bekannt. Inzwischen hat der Fürst der Diebe, der den Niederbruch und die Eheauflösung nicht abgemerkt hat, in Italien Angst eine zweite reiche Frau gefunden, eine gewisse Pauline Koller, die ihm nach Amerika gefolgt ist, und deren Geld er in Ruhe und wie er bevorzugt, ohne Entdeckungen verzehrt.

— Die Verführung des Landministers. Das historische Anwesen Andreas Hofers im Passauerthal wird ebenso wie eine Anzahl anderer Gehöfte am linken Passauerufer von einem Reih-Weg genannt, am Befestigung des Hofes und Plattenerbes entspringenden Wäldchen herab, der schon manche schwere Schäden angerichtet hat. Die Weiger von zwölf gefährdeten Höfen haben sich jetzt wegen Vererbung des Wäldchens an das Innenministerium gemeldet und in ihrem Gesuch auch auf

die Gefahr hingewiesen, in welcher der Landminister steht. Das Innenministerium beschließt nun, ein Projekt fertigstellen zu lassen und aus seinen Mitteln zu unterstützen, durch das nicht nur die Passauerthal geschützt, sondern auch das historische Landminister Andreas Hofers geschützt werden soll. Das Projekt wird im Einverständnis mit dem Minister Landesausbau durchgeführt werden. Die einleitenden Schritte sind bereits unternommen worden.

— Die Titulatur eines Königs. Seine Majestät Chulalongkorn, der König von Siam, hat, wie bereits gemeldet, am 7. März seine Residenz von Bangkok nach Bangkok verlegt, um wieder einmal das europäische Kontinent einen Besuch abzustatten, der ihn zuerst nach Frankreich und späterhin auch nach Berlin führen wird. Der Herrscher ist gewiß nicht der mächtigste der Welt, aber er hält doch in einer Beziehung den Rekord unter allen lebenden Monarchen: er hat die meisten und wichtigsten Titel. Ein solcher lautet: „Karamunde Waba Chulalongkorn, König von Siam in Norden und Süden und aller abhängigen Gebiete, der Staaten, Kroleien, Kariengos“, aber wenn man seinen Namen in seinem Vornamen aufschreibt, so muß man als Ueberlinter nach folgende Adressen hinzufügen: „Der sehr berühmte, sehr unbesiegbare, sehr mächtige, sehr erhabene, mit 101 goldenen Kronen gekrönte, der mit neun goldenen Kränzen dekoriert ist, der größte, der edelste, der göttliche Herrscher der unsterblichen Seelen, der sehr heilige, der alle Dinge steht, der unbeschädigte König, der unter den Schätzen seiner Herrschaft das große, das reiche, das unerschöpfliche Königreich Siam hält, der König, dem das fruchtbarste aller von der Sonne beschienenen Länder untertan ist, der Herr, der mächtigste Herr, dessen Volk nur aus Gold und Edelsteinen besteht, der göttliche Herrscher der goldenen Krone, des goldenen Gefäßes und des roten Gefäßes, der oberste Herr von neun Herten von Welt, der König, der der Sonne ähnlich, wenn sie am höchsten steht, und dem Monde, wenn er am höchsten hängt, der König, dessen Bild strahlender ist als das Licht des Morgensterns, der König, der härter ist als alle Kaiser und Könige, Monarchen und Potentaten des Weltalls vom Osten bis zum Westen.“

Beleidigt fühlte, kein Angriff gegen den bekannten Reder beabsichtigt gewesen sei. Die Redaktion des „Simplizissimus“ trete jedesmal vor Erscheinen einer neuen Nummer zusammen und bespreche die neuesten Tagesereignisse daraufhin, welche Satire daran zu knüpfen sei. Demals habe Deutschland im Reiden der Wohlwollenden, des Kolonialrats, der Rippelstich- u. Boermannsaffären gestanden und es habe nachgehoben, wie es aus dem Briefe, welche die Boermann-Linie auf Seiten des Reiches durch den Stimmrechts-Vertrag habe, einer Kritik zu unterziehen. Nur Satire sei nicht so wörtlich zu nehmen, wie ein Satirebericht. Es könne frue Rede davon sein, daß der Bekannte aus dem Bilde die Meinung schöpfe, als habe Boermann tatsächlich Zeichen von Afrika-Ägypten wegen Nichtbezahlung der Logegebühren einbehalten. Die Redaktion habe durch Bild und Text förmlich nur anbeuten wollen, daß die Boermann-Linie bei dem Afrikaunternehmen nicht ganz so unglücklich sei, wie die junge Mutter, die nach dem Bilde ihren Mann in Afrika verloren habe.

Demgegenüber führte der Vertreter Boermanns, Rechtsanwalt Dauers, ein Schlichterwort des Klägers, aus, daß die Boermann-Linie sich gleich zu Anfang des Krieges erhoben habe, die Soldatenleiden kostenfrei nach Hamburg zu befördern und daß Zahlung in keinem Falle dafür genommen worden sei. Das Bild sei geeignet, das deutsche Publikum gegen die Boermann-Linie aufzuheben. Dem Beklagten sei reichlich Zeit zum Widerruf gelassen worden. Er habe auch in einem Briefe an Boermann zugegeben, daß ihm kein Fall einer Zurückbehaltung von Zeichen bekannt geworden sei und daß er auch nicht annehme, ein Leser des „Simplizissimus“ könne aus der Betrachtung des infrimierten Bildes zu einem solchen Schlusse kommen. Dagegen habe er die Zurückbehaltung der Beleidigung ausdrücklich abgelehnt mit dem Bemerkten: Er werde in dem jetzigen Prozeß eine Beweisaufnahme über das Verhältnis Boermanns zum Reich herbeiführen lassen. — Der Angeklagte habe also ins Blaue hinein infame Verdächtigungen gegen die Boermann-Linie in die Öffentlichkeit getrieben. Er habe sich verliert dann einen Briefwechsel der Boermann-Linie mit dem Kolonialamt, aus dem hervorging, daß die Linie nicht nur die Zeichen gefallener Krieger ungenügend heimbehalten, sondern auch auf besonderen Antrag der Angehörigen Erlaubnis mit nach Südwestafrika nahm. Boermann habe sich, so fuhr der Redner fort, die Verbindung Süd-Westafrika mit dem Reich zur Lebensunterstützung gemacht. Dafür dürfe er den Dank aller anständigen Menschen erwarten. Selbst Barbaren hätten Ehrfurcht vor den Leichen gefallener Krieger und dem Kläger sollte diese fehlen? Der „Simplizissimus“ habe versucht, die Boermann-Rederei vor der ganzen Welt zu kompromittieren, namentlich auch in den unteren Schichten der Bevölkerung. Die Handlungskreise des Beklagten Gulbraunson sei so gemein, daß das Gericht auf eine Freiheitsstrafe erkennen sollte.

Es folgten dann die Plaidovers der beiden Verteidiger Gulbraunson, sie wiederholten, daß dieser mit dem Bilde nur zum Ausdruck bringen wollte, die Boermann-Linie habe die durch den Kriegszustand gegebene günstige Konjunktur und die Not des Vaterlandes übermäßig zum Schaden des deutschen Reiches ausgenutzt. Zum Beweise dafür sollten sie fünf Beweisurteile nach der Richtung hin, daß die Boermann-Linie bei ihren Verträgen mit dem Reich jede Konkurrenz ausgeschlossen, zu hohe Frachttarife, Entlassungslofen und Vorgebilde vereinbart, ihren Dienst namentlich in Smolomund und Küberigebiet schlecht versehen und bei den Vertragsabschlüssen mitwirkende Reichsbeamte getadelt habe. Durch diese Vorgänge sei in Süd-Westafrika geradezu eine Lebensmittelverknappung eingetreten. Als Zeugen über diese Vorgänge wurden von der Verteidigung der frühere und der jetzige Kolonialdirektor Erdbrinck zu Hohenkammerburg und Bernhard Dornburg und als Sachverständige über das infrimierte Bild der Schriftsteller Otto Ernst benannt.

Das Gericht lehnte jedoch alle diese Beweisurteile ab und verurteilte, wie bereits mitgeteilt, den Angeklagten Gulbraunson zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Ferner wurde auf Publikationsverbot in den „Samburger Nachrichten“ und dem „Simplizissimus“ erkannt. — In der Begründung wurde u. a. ausgeführt: Der Angeklagte möge wohl gedacht haben, daß ein Teil der Leser die Satire so auffassen könne, wie er sie sich gedacht habe; aber er hätte auch damit rechnen müssen, daß sein Blatt in die Hände ungebildeter Leser gelange, die das Bild und den Text wörtlich nehmen. Verachtete Interessen habe der Angeklagte nicht wahrgenommen, weil er Argwogen sei. Eine Satire könne nicht unter allen Umständen eine Beleidigung aus, wie das Reichsgericht ausgeführt habe. Ein großer Teil der Leser habe den Text und das Bild wörtlich genommen und habe geglaubt, daß Boermann Zeichen zurückbehalten habe, was seiner Beleidigung sei. Die Beweisurteile seien abgelehnt worden, da der Beklagte nicht positiv behauptet habe, der Privatkläger habe ungenügend hohe Gewinne erzielt, er laße nur von der Zurückbehaltung von Zeichen gesprochen. Die Höhe des Strafmaßes rechtfertige sich aus der Gemeinheit der Beleidigung und durch den Umstand, daß der ganze Reder- und Kaufmannstand Hamburg mit getroffen sei. Der Privatkläger sei aus der Verhandlung vollkommen intakt hervorgegangen. Die maßgebenden Behörden haben sich mit seiner Angelegenheit beschäftigt und keinen Anlaß gefunden, gegen Boermann vorzugehen. Es sei weder ein Strafprozeß noch ein Zivilprozeß gegen ihn eingeleitet; lediglich ein ehrengerichtliches Verfahren sei gegen ihn wegen einer nebensächlichen Frage anhängig.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 8. April 1907.

Aus der Stadtratsitzung

vom 4. April 1907.

(Schluß.)

Übertragen wird: 1. für die elektrische Straßenbahn: a) die Lieferung der elektrischen Ausrüstung für 12 Motorenwagen der Firma Siemens-Schubert-Werke; b) die Lieferung einer Gleisstromleitung dem Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein in Canabrid; c) die Ausführung der Überleitungsanlage für die Straßenbahnlinie über die zweite Kadarbrücke der Firma Siemens-Schubert-Werke; 2. die Lieferung der für die Verkleidung der Außen- und Innenwände der Wartehalle an der Friedrichsbrücke benötigten Mafuren der Firma Karl Wöhlle u. Cie. hier; 3. die Ausführung der Steinbauarbeiten für den zweiten Wapfeturm der Firma Joo Densch; 4. die Lieferung von Maschinen- und Werkzeugen für den Schlacht- und Viehhof dem D. Goldschmidt Horns, S. Frank hier; 5. Engelhard in Sandbaf; 6. die Lieferung der Fassaden- und Dachkassettens im Hofgarten der Firma Chr. Weidner hier; 7. die Lieferung eines Kinderreichtums dem Wogendauer Stigler hier.

Bestimmene Urlaubsgelände südtlicher Beamten werden noch der beschriebenen Grundstücke erledigt.

Ein Verwaltungsakt von Lorenz Graf in Karlsruhe wird die Stelle eines Verwaltungsschreibenden bei der Armenkommission übertragen.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem durch Gr. Schöffengericht erfolgten Verurteilung des Maurers Johann Wader in Redax zu einer Geldstrafe von 15 M. wegen Beleidigung eines Strafbediensteten.

Angestellt wurde Ober-Postassistent Ludwig Gah aus Wafat in einer Postamtstelle 1. Klasse bei der Reichlichen Postdirektion Karlsruhe.

Verstet wurde die Vorstand der Betriebsinspektion Landp. Oberbetriebsinspektor Emil Prall, in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg.

Übertragen wurde dem Zentralinspektor, Betriebsinspektor Theodor Juchacz in Karlsruhe die Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion Landp.

Ernannt wurde Betriebsinspektor Ludwig Kirck bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Bahndirektor.

Sommerfahrplan. Der zweite und endgiltige Entwurf zum Sommerfahrplan der Rgl. Eisenbahndirektion Köln liegt im Verkehrsamt zur Einsichtnahme und Geltendmachung etwaiger Wünsche auf.

Sollbibliothek. In den Monaten Februar und März wurden 2212 Bücher nach Hause entliehen. Seit September traten 702 Personen als Mitglieder in den Verein ein.

Die Gründung der Bergbahn Kornmarkt-Mollenfur wird voraussichtlich erst am 18. ds. Mts. erfolgen können.

Eine Kirchengemeindeversammlung findet, wie bereits im Inzeratenteil mitgeteilt, am Mittwoch, den 10. April, abends 6 Uhr, in der Konfordinische statt. Aus der Tagesordnung ist folgendes hervorzuheben: Die infolge von Zahlungsausfälle, Wegzug und Tod von Kirchensteuerpflichtigen sich ergebenden unbedinglichen Ortskirchensteuern betragen am Schlusse des Jahres 1906 1588,06 M. Diese Summe muß besonders in Höhe von 1000 M. vermindert werden, wozu die Genehmigung der Kirchengemeindeversammlung erforderlich ist. Die Kirchenhöfe, welche seither aus Fondsmitteln einen jährlichen Zuschuß von 150 M. erhielten, sollen vom 1. Januar 1907 an 300 M. jährlich erhalten. Nach dem Kirchensteuervoranschlag für 1907, der zur Genehmigung vorliegt, betragen die steuerpflichtigen Kapitalien 425 168 749 M., der Schuldenstand am 1. Januar ds. J. 1 346 088 M., der Gesamtsteuereintrag 197 721 M.

8. Jahresbericht des Vereins Rechtschulstufstellen für Frauen und Mädchen. Wie in den letzten Jahren erregte sich der Verein auch in dem verfloffenen Arbeitsjahre einer guten Inanspruchnahme seiner Zweckbestimmung. Die Gesamtzahl der Besuche betrug 838. Hieron waren: Neue Fälle 296, Wiederholungsbesuche 552. Von den Besuchen waren erwerbstätig 162, nicht erwerbstätig 124, ledig, 88, verheiratet 131, verwitwet 36, getrennt lebend 15, geschieden 6. Nach der Art der Rechtschulstufstellen: Schulverhältnisse 86, Söhnenrecht 1, Familienrecht 80, Erbrecht 12, Strafrecht 2, Versicherungen 11, Verchiedenes 88. Die Fälle wurden erledigt: durch Rat und Auskunft 140, durch Eingaben und Schriftsätze 69, durch Ueberweisung an Rechtsanwalt 3, durch Ueberweisung an Gericht 9, Umgang nicht zur Kenntnis gelangt 36, Schwand 35. Wir waren, so heißt es in dem Jahresbericht weiter, bestrebt, unsere Rechtschulstufstellen in sozialem Geiste zu leiten: wir haben ermittelt, wo zu vermitteln war, haben versucht, Frieden zu stiften und das Verantwortlichkeitsgefühl unserer Mütter zu stärken. Außerhalb unserer Sprechstunden ließen wir im hiesigen Wöchnerinnenklub Flugblätter an die unehelichen Mütter verteilen, die sie auf unsere Tätigkeit, unsere Zwecke und Ziele aufmerksam machen sollen, damit sie wissen, wohin sie sich zu wenden haben, um sich ihre gesetzlich bestimmten Ansprüche verschaffen zu können. In Gemeinschaft mit den Babilischen Abteilungen des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium und den Babilischen Rechtschulstufstellen unterschrieben wir eine Petition an den Landtag betr. Inziehung von Frauen in Kommissionen der Gemeindeverwaltung. Des Weiteren machten wir eine Eingabe ebenfalls an den Landtag, betr. Abänderung des § 18 des Bad. Armengesetzes, dahingehend, daß auf Antrag des zur Unterstützung einer erwerbsfähigen Person oder deren Unterstützungsberechtigten Angehörigen, einschließlich unehelicher Kinder verpflichteten Armenverbandes die höhere Verwaltungsschöffe für die Dauer der Unterstützungsbedürftigkeit die Einweisung der arbeitstätigen Person, die sich ihrer Unterstützungspflicht entzieht, in ein Arbeitshaus oder eine Arbeiterkolonie verfügen kann. Die Rechtschulstufstellen Nordruhe und Freiburg haben die Petition mitunterschrieben. Da kurz von Schluß des Landtags zu viel Material vorlag, konnte die Eingabe nicht mehr beraten werden: wir reichen sie darum bei Beginn der nächsten Session nochmals ein. Am dem Wiffstand abzuhelfen, daß Dienstboten, die außer Stelle sind, aus Unkenntnis nicht freiwillig in der Krankenpflege verbleiben, hat unser Verein ein Gesuch an die Arbeiterversicherungs-Kommission gemacht, in dem die Anregung gegeben wurde, auf den An- und Abmeldebogen rote Zettel anzubringen, durch welche die Frauen darauf aufmerksam gemacht werden sollten, ihre die Stelle verlassenden Dienstboten daran zu erinnern, daß 4e innerhalb 8 Tagen sich auch in ihrer Heimat freiwillig weiter versichern können. Das Gesuch wurde, da die Ortskrankenkasse für Dienstboten sich weigerte, die Kosten für die Freizeugung der Zettel zu tragen, abschlägig beschieden. Am 20. Januar ds. J. fand in Berlin auf Anregung von Frau Dr. Krafche, die von Herrn Geh. Justizrat Prof. Dr. Kiefer einberufen und geleitete konstituierende Versammlung des Vereins zur Verbreitung von Rechtskenntnissen statt. In den Vorstand wurden 10 Herren und 7 Frauen gewählt, darunter auch die 2. Vorsitzende unseres Vereins Frau Beatrice Simon. Durch diese neue Verbindung unserer Rechtschulstufstellen mit einer Vereinigung, die sich voraussichtlich bald über ganz Deutschland verbreiten wird, hoffen wir für unsere lokale Arbeit neue Anregungen zu gewinnen. Nach dem Abschluß vom 31. März betragen die Einnahmen M. 226,77, die Ausgaben M. 186,10, Ueberschuß demnach M. 39,67.

Die Zeugnisverwaltung gegen Herrn Redakteur Oscar Ged von der „Vollst.“ gelangt nun doch zur Durchführung. Die Beschwerde des Herrn Ged gegen die Verfügungen ist vom Landgericht verworfen worden. Herr Ged erhielt heute vom Landgericht folgendes Schreiben: „Sie haben sich zum Antritt der gegen Sie angeordneten Zwangshaft unter Vorlegung dieser Ladung namentlich am Mittwoch, den 10. April 1907, vormittags 11 Uhr, bei Vorführungsverweiden im Groß. Amtsgefängnis hier einzufinden.“

In der gestrigen Dienstbotenversammlung traten, wie die „Vollst.“ mitteilt, 103 Dienstmädchen dem Verein der weiblichen Hausangestellten in Rannheim bei.

Rannheimer Apollontheater. Vor zwei wöchentlich besuchten Häusern stellte sich am gestrigen Sonntag unter höchstem Jubel und anhaltenden Applaus des Publikums das Apollonprogramm ab. Wer dasbisher bisher noch nicht gesehen, beileie sich mit dem Besuch, da, wie mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen die Apollodirektion mit dem Repertoire wechseln wird.

Sau Schneiderpreis ist zu berichten, daß die zum Arbeitgeberverband gehörigen hiesigen Firmen Bisen und Ludwigs mit

der Lohnkommission der ausländigen Gehilfen einen Tarif abgeschlossen haben. Infolge dessen wurde bei diesen beiden Firmen heute früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Aus Ludwigs. Der 14 Jahre alte Hansburische Johann Schneider, wohnhaft Hofstraße 20, ist am gestrigen Nachmittag an der Vogelkette von Gebr. Hummer, wofür er beauftragt ist, in jedwachen beliebiger Weise in den Hühnern der Schiffer Wilhelm Kollmer für ein jeitum keine bezahlte und brachte den mit dem Tode kämpfenden aus Land. Die durch einen Zeit vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache ist in Rucht vor Strafe zu suchen. — Ein 18 Jahre alter Bürche aus Rundenheim, der gestern abend 11 1/2 Uhr aus der Wirtschaft zur „Arde Raaf“ in Rundenheim hinausbeordert wurde, warf mit Backstein durch die Glastüre der Wirtschaft und verletzte die Wirin erheblich.

Polizeibericht vom 8. April.

(Schluß.)

Unfälle: Ein 13 Jahre alter Volksschüler von Büttel glitt am 6. d. Mts. vorm. vor H 1, 14 beim Ueberstreiten des Straßenbahngleises aus, stürzte zu Boden und wurde von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfasst und unter den Schienenräume geworfen. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Oberschenkels und mußte mittelst Sanitätswagens ins das allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Am gleichen Tage wurde auf der Jungbuschstraße ein 16 Jahre alter Tagelöhner infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Straßenbahnwagen angefahren, zu Boden geworfen und am Kopf und an den Beinen mehrfach verletzt.

Der 5 Jahre alte Sohn eines in der Stadthornstraße wohnenden Häfeters fiel am 6. ds. Mts. vom rechten Ufer aus in den Reder. Ein mit einem Rocken dem Rinde nachschreitender Schiffer konnte dasselbe noch rechtzeitig retten.

Ein Zimmerbrand entstand am 6. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr im Hause H 7, 2 durch Herunterfallen einer Petroleumlampe. Das Feuer, welches einen erheblichen Mobiliarverlust verursachte, konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Amtsbauverwaltung wegen Betrug ausgeführter Tagelöhner von Rundenheim, ein vom Amtsgericht Ostromo wegen gleichen Raub gefundter Tagelöhner von Schilberg, zwei Tagelöhner von hier wegen Fortdiebstahls und ein vom Amtsgericht Trier wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung verfolgter Kellner von Radelheim und ein Dienstmagd von Lohr wegen Diebstahls.

Aus dem Grossherzogtum.

Badenheim, 8. April. Bei der heute stattgehabten Bürgermeisterversammlung stimmten von 88 Wahlberechtigten 48 ab, 30 Stimmen entfielen auf den feierlichen Bürgermeister Herrn Georg Holz, 9 Zettel waren leer. Da die einfache Stimmenmehrheit (42) nicht erreicht wurde, hat somit eine zweite Wahl stattgefunden.

Blankstadt, 6. April. Am heiligsten Tage wurde gestern, in der Wohnung des Bahnarbeiters Holz ein Schrank erbrochen und aus demselben ein Betrag von 420 M. gestohlen. Der Täter muß mit den örtlichen Verhältnissen wohl bekannt gewesen sein; doch hat er noch nicht ermittelt werden können. — Im Dezember v. J. hatte sich der beim Wünnegener Infanterie-Regiment dienende Einjährig-Freiwillige Sebler von seinem Truppenteil ohne Erlaubnis entfernt und war in Begleitung seiner von hier stammenden Geliebten nach Hamburg gereist. Dort wurden beide eines Morgens in einem Hotelzimmer mit schweren Schußverletzungen aufgefunden. Das Mädchen starb alsbald, während Sebler nach längerem Krankenlager wieder genes. Gegen Sebler wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Von der Anklagebehörde wurde angenommen, daß der Einjährig-Freiwillige erst seine Geliebte erschossen habe, worauf er die Waffe gegen sich selbst gerichtet habe. Sebler bestritt jedoch den Anfang an diese Annahme und behauptete, seine Geliebte habe sich nach einem Anfall selbst erschossen. In der Verurteilung über diese Tat und aus Furcht, daß man ihn jetzt des Mordes verdächtigt, habe er dann auch gegen sich selbst die Waffe gerichtet. Die nur seit nahezu drei Monaten geführte Untersuchung hat eine Reihe von Tatsachen ergeben und Briefe zutage gefördert, welche die Angaben Seblers als glaubhaft erscheinen lassen. Infolgedessen wurde das Verfahren gegen Sebler eingestellt.

Langenbach (W. Billingen), 6. April. Das „Fensterlin“ hat der Dienstmann Schreiber hier schwer bösen wüßten. Als er in der zweiten Diernacht auf der „Friedrichshöhe“ mittelst Leiter in die Kammer zweier Dienstmädchen einsteigen wollte, stürzte er vom Dache und wurde lebensgefährlich verletzt aufgefunden.

Siedingen, 6. April. Vor einem Jahre wurde der Metzger Hermann Schwander von Oberriedingen, in Wehr in Arbeit, wegen Sachverstoßung beschollet und zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Schon damals ging das Gerücht von Mifschulden, und neuerdings scheint die Sache aufgedeckt worden zu sein, denn jetzt wurden August und Josef Wammgöner, Nordmacher und Fabrikarbeiter dahier, und die Eheleute Friedolin Schuegler aus Siffeln, die hierher in die Fabrik gehen, verhaftet.

Emmendingen, 7. April. Am Samstag Mittag hat sich hier der erst kürzlich zur Reserve entlassene Torpedoorthiller Ernst Dirck in der Wohnung seiner Mutter in deren Wefeln erschossen. In einem Abschiedsbrief bemerkt der Selbstmörder, daß er sich bei der Marine ruinert habe und nun nicht mehr leben möge.

Platz, Hessen und Umgebung.

Kaiserlautern, 6. April. Folgendes Vorkommnis trug sich am Gründonnerstag in unserer St. Nikolaus gelegentlich der Kommunikation der Konfirmanden zu. Als der amtierende Geistliche mit der Austeilung des Weines beginnen wollte, trugen einige Konfirmanden auf die Wände und riefen: „Zeh trinke je Waffa a waffa“, „Sanft Euch nit doll, mer wolle auch deum habe“. Ein Geistlicher verordnete einigen dieser Waden geschädel Strafen.

Firmasens, 6. April. Die Fabrikarbeiter Friedrich Hinkel und Ludwig Kollmer sind als Urheber des Brandes ermittelt worden, der am Sonntag im Ritzmannschen Waf in der Eichelbach ausgebrochen war. Sie hatten sich im Wafde umhergetrieben und dabei Zigaretten geraucht. Ein Streichholz, das sie wegwarfen, hat das Feuer verursacht.

St. Ingbert, 5. April. Da seit 19. März hier keine neue Erkantung an Genidfarre mehr erfolgt ist, kann die Seuchengefahr als überwunden betrachtet werden. Infolgedessen wird vom kommenden Sonntag ab das Versammlungsweser wieder aufgehoben; in der kath. Kirche wird am weichen Sonntag die Konfirmation der Erstkommunikanten vorgenommen und nach Schluß der Osterferien, am kommenden Dienstag, beginnt in den hiesigen Schulen wieder der Unterricht.

Mitzen, 6. April. Der hier auf Osterurlaub weilende Soldat Valentin Herbert vom Infanterie-Regiment Nr. 118 zu Worms mußte um seinen Preis mehr in seine Garnison

zurückkehren. Als er die Rückfahrt dorthin antreten sollte, griff er zum Revolver und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tot niederstreckte.

Wienheim, 7. April. Der Gemeinderat beschloß, der seit verwichenem halben Jahre bestehenden parteilosen Wieruhelmer Zeitung die amtlichen Bekanntmachungen zur Publikation zu übergeben.

Stuttgart, 8. April. 8 Knaben im Alter von 6-12 Jahren gingen am Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr in der Bürgerallee bzw. im dortigen Wald spazieren. Plötzlich warfen 4 ziemlich zerriffen aussehende Knaben im Alter von 10 bis ca. 17 Jahren den 2 größten der 8 Knaben Schlingen um den Hals und drohten, diese zuzuziehen, falls sie sich zur Wehr setzen oder schreien würden. Hierauf durchsuchten sie die Taschen der Ueberfallenen und nahmen dem einen ein Messer und dem anderen ein kleines Etui mit Zigarren ab; die anderen Knaben hatten nichts bei sich. Die Sache ist bei der Polizei angezeigt. Die jugendlichen Straßenträuber sind noch nicht ermittelt.

Mühlhausen i. G., 8. April. In vergangener Nacht wurden auf dem hiesigen Bahnhof zwei aus Ganganzgerichte Schloffer freigesprochen, die sich verächtlich gemacht hatten. Als bei der Durchsuchung allerlei Diebstahlgegenstände und Revolver bei ihnen gefunden wurden, verzögerte sich die Verurteilung. Nach einem mit Gewalt und Wuth kurz darauf. Nach ihren Angaben sind die beiden aus Ganganzgerichte, um der Verurteilung wegen verurtheilt zu werden. Offenbar handelt es sich um zwei raffinirte Einbrecher.

Gerichtszettlung.

Mannheim, 4. April. (Strafkammer III.) Vor: Landgericht Dr. Buchelt. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffarth.

Paula Gier schwänzte im Oktober vor. Jrs. zwei schuldige Händlerinnen aus Bierenheim, Marg. Burgert und Rath. Haas, hier und in Bierenheim verschiedenen Zeiten auf. Zum Beweise, daß die Gier gut seien, schlugen sie den Zeugen zwei oder drei Stück bereitgehaltenes gute Bier auf. Hatten bis heute kaum 50 oder 60 Stück von dem Schwindeleuten gekauft, denn stellte es sich heraus, daß sie betrogen waren, denn ungenügend alle waren fast. Die von Rechtsanwält Dr. Frank verteidigten Angeklagten wurden an 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der 23 Jahre alte Tölpelner Philip Weber aus Ebersheim führte sich im Schwelger Schloßgarten einem Kinde gegenüber in schamloser Weise auf. Weber neigt zu solchen Unbegreiflichkeiten, denn er schon dreimal wegen Erregung öffentlichen Anstoßes bestraft worden. Das Schöffengericht Schwelger erkannte deshalb auf 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Zur Begründung seiner Verurteilung gegen dieses Urteil führt er sich heute mit Betrübtheit zu entschuldigen. Er fand aber damit keinen Mord: das Urteil des Schöffengerichts wurde bestätigt.

Sport.

Wartplatz bei den Bräuereien. Am gestrigen Sonntag fanden sich auf genannter Plage die Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 und der Karlsruher Fußballklub „Kronprinz“ im Wettspiel gegenüber. Resultat 6:4 zu Gunsten Mannheims.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Opernhaus. (Spielplan.) Montag, 8. April: „Die lustige Witwe“. — Dienstag, 9.: „Die Ubreise“. — Mittwoch: „Aeroppon“. — Donnerstag, 11.: „Solome“. — Freitag, 12.: „Der Eigenerbar“. — Samstag, 13.: „Manon“. — Sonntag, 14.: „Die Aristokraten“. — Montag, 15.: „Die lustige Witwe“.

Das achte Stuttgarter Musikfest wird in den Tagen vom 25. bis 27. Mai d. J. stattfinden. Als Dirigenten sind gewonnen: Hofkapellmeister Pöhlig, Professor E. de Lange, Professor G. S. Seyffardt. Alle Ueberlieferung getrennt, wird der erste Abend durch ein Handliches Werk, den Messias, eingeleitet; die Hauptwerke des zweiten Abends sind eine Kantate von Bach und Bruckners 9. Sinfonie und Te Deum. Am dritten Abend kommen auch zeitgenössische Tonbilder zu ihrem Recht: R. Strauß mit dem Choralist Tailleur und Professor E. D. Seyffardt mit dem Schicksalsgesang.

Ein bayerischer Kunstverein (Spende der Kunstsammlung der Universität Erlangen 25000 Mark zur Erwerbung von Werken griechischer Kunst für die archäologische Lehrsammlung und die Vermehrung der vorhandenen Abgusammlungen.

Die Theaterkritik, wie sie sich länger und lapidarer kaum denken läßt, findet sich in der „Weimarischen Zeitung“ vom 4. April dieses Jahres. Es heißt dort: „Charles Lanté“, Schwan in drei Aufzügen von W. Thomas. „Erstausführung“ im Tholtheater. Die Theaterkritik hat ein Recht, „Charles Lanté“ auf die Bühne zu bringen; der Schauspieler, das Stück groß und gleichgültig zu spielen; das Publikum, sich zu amüsieren, wie's ihm gut dünkt; und die Kritik, zu schweigen.

Die 11. Hauptversammlung der Deutschen Anilin-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie findet vom 9. bis zum 12. Mai in Hamburg statt. Es sollen in einer zusammenhängenden Reihe von 7 Vorträgen die Bedeutung der Radioaktivität für die Chemie und insbesondere die Atomzerfallsphänomene behandelt werden. Außerdem sind noch einige 20 Einzelvorträge angemeldet.

„Reiterattache“, ein neuer dreiatziger Schwan von D. Stöbber und Rich. Friedmann-Frederich wurde für das Thalia-Theater in Hamburg erworben. Der Schwan, der im Verlag Gutzkow erschienen ist, gelangte bereits an mehr als 20 Bühnen zur Annahme, u. a. am Residenz-Theater zu Wiesbaden, den Stadttheatern zu Würzburg, Posen, Danzig u. a.

Ziel kann um nichts. Jüngst wurden mehrere Berliner Künstler im Anschluß an eine Matinee des „Nigaro“ von der in Berlin wohlbekanntesten Operettensängerin Mona Sperr zu berichten, sie habe in Paris ihren Gatten und sich selbst erschossen. Das Gerücht ist völlig aus der Luft gegriffen.

Ein Buch von Anatole France über die Jeanne d'Arc. Nach langer Pause wird Anatole France demnächst wieder ein Buch veröffentlicht, das in historisch belehrender Weise die Schicksale der Jungfrau von Orléans erzählt soll. Es werden zwei ziemlich kurze Bände sein, die nach den kurzen, bereits bekannt gemachten Proben die französische Literatur um ein Meisterwerk des Stils bereichern werden. Drei Jahre hat France daran gearbeitet und sich im behändigen Umherschreiben und Wenden nicht genug tun können. Aber auch nun noch, da die Drucklegung nahe bevorsteht, hat er überall zu ändern und findet immer noch Dinge, die der erstrebten Vollkommenheit entbehren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 8. April. Am Sonntag vormittag stieß das mit Steinen beladene Schiff des Herrn Bürgermeisters und

Heber's Johann Schmitt in Neckarstetisch etwa 500 Meter unterhalb der neuen Brücke auf einen anstehenden von der Schlepperkette amgerichteten Stein, erhielt ein Paß und sank sofort. Die Wassertrübe ist teilweise, namentlich bis Abend, gesperrt. Das Schiff muß umgeleitet und dann weggeschleppt werden. Der Schaden ist bedeutend. — Ein am Schlepplag, der ebenfalls versunken ist, hängendes Schiff liegt ebenfalls auf den Stein auf, freigegeben durch Wasser gelassen werden.

Stuttgart, 8. April. Der Vorstand des statistischen Landesamts, Präsident von Stumpf wurde in den Aufseherhand versetzt und dafür der Direktor von Passner ernannt.

Stuttgart, 8. April. Der Württembergische Staatsanwalter meldet: Die Regierung hat den Ständen ein Gesetz betr. die Errichtung einer Landwirtschaftsakademie vorgelegt.

Potsdam, 8. April. Der Kronprinz unternahm mit den Offizieren des Regiments Garde du Corps einen Lehrgang in die Gegend von Sonnenwalde und wird morgen im Laufe des Tages zurückkehren.

Gibraltar, 8. April. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern mit dem Flaggschiff „Gneisenau“ nach Genoa abgereist. Prinz Waldemar bleibt noch in Spanien.

Kopenhagen, 8. April. Ein deutscher Luftballon landete gestern abend 8 Uhr in der Nähe von Odense. Die Insassen des Ballons, der Samstag Nacht um 1 Uhr in Berlin aufgestiegen war, ein Offizier und 2 Zivilpersonen befinden sich wohl. Der Ballon wurde bereits gestern nachmittag mit der Bahn nach Berlin zurückgeschickt.

Newport, 8. April. 88 republikanische Redakteure verschiedener Landeszeitschriften erklärten, daß die Wieder-nominierung Roosevelts zum Kandidaten für die nächste Präsidentschaft unaussprechlich sei. Der „Newport Herald“ sagt, die Stimmung für ihn sei im Wachsen. Die Wahlen zur dänischen Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 8. April. Was jetzt sind von den 23 Wahlen zur Landwirtschaftskammer 23 bekannt. Es wurden gewählt 10 Vertreter des Bauernvereins und 7 Vertreter des landwirtschaftlichen Vereins. Der Apparat des Zentrums, das bekanntlich in der Kammer die Landwirtschaftskammer ablehnt, ist in „Reif.“ auch bei dieser Wahl seine Schuldigkeit getan.

- Folgende weitere Resultate werden bekannt:
1. Wahlkreis Neuland-Neuland: Abgeordneter: H. W. Haupt-Füllendorf (W.) gewählt.
 2. Wahlkreis Neuland-Neuland: Abgeordneter: H. W. Haupt-Füllendorf (W.) gewählt.
 3. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 4. Wahlkreis Donau-Egen-Willingen: Graf-Bismarck auf Bismarck (Bauernverein) 1713, Landwirt Welling-Willingen (Landw. W.) 1617 Stimmen abgegeben. Somit Graf-Bismarck mit 22 Stimmen Mehrheit gewählt. (Stadt Donau-Egen, Welling 34, Graf-Bismarck 41 Stimmen.)
 5. Wahlkreis St. Blasien-Neuland: Gewählt: Abg. Schäfer (W.)
 6. Wahlkreis Mühlheim-Neuland: Landwirt Neuland (W.) gewählt.
 7. Wahlkreis Neuland-Neuland: Gewählt: Freiherr v. Weichensheim (W.) mit 850 Stimmen gegen Landwirt Egen-Willingen (Landw. W.), der 852 Stimmen erhielt.
 8. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 9. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 10. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 11. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 12. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 13. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 14. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 15. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 16. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 17. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 18. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 19. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 20. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 21. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 22. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.
 23. Wahlkreis Egen-Neuland: Bürgermeister Graf-Duching (W.) gegen Bürgermeister Müller-Willingen (Landw. W.) gewählt.

Zur Arbeiterbewegung.

Karlsruhe, 7. April. Vorgestern fand vor dem Generalkomitee als Einigungsamt eine Verhandlung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Gehilfen aus dem Schneidergewerbe statt. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung nicht geführt. Die Arbeitgeber machten ihre weitere Entschlüsse von dem Resultate einer Sitzung, die sie zur Prüfung der Einigungsvorschläge abhalten wollen, abhängig.

Karlsruhe, 7. April. Die städtischen Arbeiter hielten gestern eine stark besuchte Versammlung zur Besprechung ihrer Wohnverhältnisse ab. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die Versammlung betrachtet die Wohnverhältnisse der städtischen Arbeiter als unbedingt einer durchgreifenden Verbesserung bedürftig, ebenso die Bestimmungen des Arbeiterstatuts über die soziale Fürsorge. Die Versammlung beauftragt daher den Vorstand der Gemeindearbeiter, einem nennenswerten Stadtrat Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lage zu unterbreiten und erwartet, daß die Stadtverwaltung diese Vorschläge ohne Verzögerung prüft und entsprechende Verbesserungen vornimmt.

Hamburg, 8. April. In dem Auslande des Hafenarbeiterverbandes sind bis jetzt an die Angehörigen etwa 160000 Mark an Unterstüßungen ausbezahlt worden. (Reif. Bl.)

Paris, 8. April. Der Ausschuss des Arbeiterverbandes der Nahrungsmittelbranche hat aus Verlangen, daß die Lebensmittelverwaltung bei Zulassung des Streikbefehls Schwierigkeiten machen könnte, den Beschluß gefaßt, ungenügend sämtliche Verbändegruppen die Befugnis zu geben zu lassen, daß sie Donnerstag, den 11. April die Arbeit einstellen haben. In diesem Tage werden überall Meetings abgehalten werden, um über das Verhalten schlüssig zu werden. In dem Gesamtverband werden sich die Bäcker, Metzger, Müller, Fleischer, Köche etc. beteiligen. Die Arbeitgeber werden sich den Streikbewegungen gegenüber ziemlich feindselig. Nach den aus verschiedenen Provinzialstädten eingetroffenen Nachrichten dürfte der von Paris ausgegangene Streikbefehl keineswegs überall befolgt werden.

Die Fäden in Nech. * Reg. 8. April. Die andauernd übertriebenen Nachrichten über das Aufsteigen des Faden in Nech veranlassen das medizinische Ministerium des kaiserlichen Gesundheitsamtes in Reg. Ges. Ministerialrat Dr. Bannard, zu folgenden Mitteilungen: Seit dem Aufsteigen der Fäden wurden festgestellt von Ende Juli bis 1. Dezember 1906 in Nech-Stadt 47 Fälle, in Nech-Bund 8 Fälle mit zusammen 5 Todesfällen in Nech-Stadt. Vom 1. Januar bis 8. April d. J. wurden festgestellt: in Nech-Stadt 77 mit 12 Todesfällen, in Nech-Bund in 6 Gemeinden 15 mit 4 Todesfällen. Dazu treten noch ein Fall aus Tellingen, Kreis Badten, und ein Fall aus Neuz, Kreis Gelnhausen. Außer den öffentlichen unentgeltlichen Impfungen an 2 Stellen in der Stadt, die seit November 1906 eingerichtet sind, ist mit einer systematischen Straßenweisen Durchimpfung der Bevölkerung zunächst in den von den Fäden besonders betroffenen Stadtteilen begonnen worden, woran sich jedesmal über 30000, und Militärärzte beteiligten. Auch werden die in den Sommergärten ankommenden ausländischen Arbeiter (Italiener) sofort auf dem Bahnhof einer Impfung unterzogen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. * Berlin, 8. April. Wie es Simon Kopper entgegen seiner früheren Kapitulationsklärung möglich wurde, eine feindselige Haltung anzunehmen und in die Kolonial-Wüste abzurücken, ergibt sich aus der nachstehenden amtlichen Mitteilung: Der Vorst Simon Koppers nach Gochas wurde durch die Heranziehung weiterer und in der Kolonial-Wüste weit gerückter Verbände, sowie durch das tiefe sandige Dünen Gelände und die Witterung von Weibern und Kindern erheblich verlangsamt. Major Wierz, der diesen Marsch überwachte, wurde durch den Mangel an Verpflegung und Wasser gezwungen, die Truppen schneller nach Gochas voranzuführen. Durch die Patrouillen hielt er jedoch die Fäden mit Simon Kopper aufrecht, um dem Kapitän, dessen Haltung bisher verlässlich erschien, das Sammeln seiner amtsachen und militärischen Leute zu erleichtern.

Die Befragung von Abdolha. * London, 8. April. Die „Times“ meldet aus Tanger, in der Hauptstadt von Marokko wurde eine Kundgebung des Sultan's verlesen, welche belang, durch verrückte Unterthanen des Sultan's seien zwei Franzosen getötet und andere verwundet worden. Die französische Regierung sei über diese Provokation sehr erregt und habe Abdolha wieder alle Rechte und ohne Recht, zeitweilig in Besitz genommen. Der Sultan habe die Zusage, daß die Angelegenheit rasch erledigt, und Abdolha wieder von den Franzosen geräumt werden würde. Inzwischen solle die Bevölkerung ruhig bleiben.

Die Abkantung des Jaren. * London, 8. April. Man behauptet, daß die Nachricht des „Daily Mirror“ über die Abkantung des Jaren von einer Persönlichkeitsfrage stamme, die dem Hofe wie diplomatischen Kreisen sehr nahe steht. Das genannte Blatt weist heute auf die eigentümliche Fassung des offiziellen Dementis hin, das der russische Botschafter am Samstag ausging. Der Botschafter dementierte nur, daß die Abkantung des Jaren unmittelbar bevorstehe, das Dementi besagt aber nicht, daß keine Abkantung zu erwarten sei. Danach wäre das Dementi eine indirekte Bestätigung. Ferner weist der „Daily Mirror“ darauf hin, daß einige Mitglieder des Hofes der Kaiserin Witwe, sowie wenigstens zwei russische Detektivs sich noch in London befinden, weil die Reise des Großfürsten Michael hierher bevorstehe.

Der Lage in Rußland. * Petersburg, 8. April. Wie die „Kowojew Wremja“ meldet, befindet sich die Universität Kiew völlig in der Gewalt der Revolutionäre. Die Universität ist, so schreibt das Blatt, in einen von der Regierung unterhaltenen politischen Klub verwandelt worden. — Die Studenten der Moskauer Universität bestehen auf ihrem Ultimatum, das weiteres Recht auf politische Versammlungen fordert. Die Universität in Moskau wird voraussichtlich vor Mai nicht wieder eröffnet werden.

Die Begegnung König Eduards mit dem König von Spanien. * Cartagena, 8. April. Der König, die Königin-Mutter, der Infant Ferdinand und die Infantin Theresia sind hier eingetroffen. * Madrid, 8. April. Die „Gazeta de Madrid“ veröffentlicht ein Dekret, durch das der König von England zum Ehren-Generalkaplan der spanischen Armee als Beweis aufrichtiger, freundschaftlicher Gesinnung ernannt wird.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Berlin, 8. April. Beim Aufstiegsbataillon wird eine besondere Versuchskompanie für die Motorluftschiffahrt eingerichtet, die die Städte von 8 Offizieren, 10 Unteroffizieren und 75 Mann haben soll. Hieraus ist ersichtlich, welchen Wert man militärischerseits auf die Entwicklung der Motor-Luftschiffahrt legt, als deren hervorragendste Vertreter in Deutschland von Tschirwal und Graf Zeppelin angesehen werden können. Berlin, 8. April. Aus Leipzig wird gemeldet: Die Leipziger Holzindustriellen beschließen, während der Ausperrung auch keine unorganisierten Arbeiter einzustellen. Berlin, 8. April. Prinz August Wilhelm, der dritte Sohn des Kaisers, hat nunmehr eine auf mehrere Wochen berechnete Studienreise durch Belgien angetreten. Berlin, 8. April. Der neue französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Cambon, ist heute vormittag zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens zum Kaiser empfangen worden. Berlin, 8. April. Aus München wird berichtet: Die General-Intendantur erklärt die Angaben über die hohe Summe, durch die der Sänger Feinhals der Hofoper erhalten blieb — es war von 30000 Mark die Rede — für unrichtig. Deutscher Handelsstag. Berlin, 8. April. Der Deutsche Handelsstag tritt morgen hier zu seiner Volleröffnung zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen wird die Kolonialfrage, die Fleischnot und die Währungsreform stehen. In der heutigen Ausschusssitzung wurde die Fleischnotfrage erörtert; der Ausschuss stellte sich auf seinen früheren Standpunkt, daß die Fleischzufuhr erleichtert und die Herabsetzung der Zölle gefordert werden müsse.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die von der nordamerikanischen...

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. May Sohn, N.O. in Weinheim. Das Jahr 1906 erbrachte nach dem Geschäftsbericht...

Rammgarthpflanzerei Kaiserlautern. Der Geschäftsbericht für 1906 konstatiert, daß die im vorjährigen Bericht verzeichnete...

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“, die bekanntlich mit dem 1. April von der Firma August Scherl in Berlin gepachtet wurde...

Die Wiesbacher Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft schlägt eine Dividende von 120 pro Aktie vor...

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft in Aachen. Die Gesellschaft schlägt die Verteilung einer Dividende von 40 Mark (wie i. B.) vor...

Der Abschluß der Farbenfabriken (vorm. Friedr. Bayer & Co.) in Elberfeld ergab hinsichtlich des Gewinnportraits...

Rügenerwerke Aktiengesellschaft in Charlottenburg. Das bei der Gründung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mark auf 17 Millionen Mark erzielte Aufgeld von 833.145 M. wurde der Rücklage zugewiesen...

von 9 1/2 Prozent (9 1/2 Prozent) und 89.025 M. (24.875 Mark) als Gewinnanteile verteilt...

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin schlägt der zum 27. April einberufenen Hauptversammlung für das Jahr 1906 eine Dividende von 5 Prozent...

Die Aktiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik in Grohn beantragt wieder eine Dividende von 26 Prozent auf die alten und von 13 Prozent auf die neuen Aktien.

Diskontratte der Bank von Frankreich. Das Abendblatt „Revue“ meldet, der Direktionsrat der Banque de France werde in seiner nächsten Sitzung den Diskont auf 4 Prozent erhöhen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Reichsanleihe. Gegenüber von Gerüchten, wonach angeblich die Vergabung einer Reichsanleihe von 300 Millionen Mark bevorstehe...

Paris, 8. April. Der Aufsichtsrat der Rheinischen Chamotte- und Dinas-Werke in Köln schlägt für 1906 6 Prozent (i. B. 4 Prozent) Dividende vor.

Hamburg, 8. April. Am Kaffeemarkt verkauften, daß die Regierung von Sao Paulo mit einer Bankgruppe in Paris eine Anleihe von 30.000 Contos Reis gleich 50 Millionen Frs. abgeschlossen hat.

Berlin, 8. April. Die neuerdings umlaufenden Gerüchte über die Verprechung wegen Aufnahme einer neuen russischen Anleihe entstehen laut Frfr. Ztg. jeder Begründung.

Berlin, 8. April. Bei der Reichsbank haben am Samstag starke Rückschläge, besonders auf Lombard, in erster Linie in Berlin festgehalten, jedoch laut Frfr. Ztg. der ganze nachmittägliche Erscheinende Ausweis doch eine sichere Erleichterung bringen werde.

London, 8. April. Nach dem Daily Telegraph hat Albert Belmont in New York pessimistische Ansichten über die nächste Zukunft ausgesprochen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 8. April.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for foreign currencies and oil products.

Österreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Barrel zu Mt. 21.10 verzollt, ab Lager Mannheim, der 100 kg netto, in Pipetten zu Mt. 9.80, unverzollt, ab Lager Mannheim.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. April. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse wurden gehandelt: Bah.-Akt. und Versicherungs-Aktien zu 527 M. pro Stück und Spar- und Kreditbank, London, Aktien zu 189.50 Prozent. Metallfabrik Waldbach Aktien sellen sich 835 G., 837 B. und Bah.-Aktien 1493 G., 1490 B. — Mannheimer Gummi- und Kautschuk Aktien waren zu 155 Prozent am Markte.

Table of Obligations with columns for issuer, amount, and interest rate. Includes entries like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, etc.

Table of Banks and other financial institutions with columns for name, type, and interest rate. Includes entries like Bank für Sozialwesen, Reichsbank, etc.

Stuttgarter Effektenbörse.

Stuttgarter Effektenbörse. Die Börseöffnung der neuen Woche zeigte schwächere Tendenz. Die Haltung der New Yorker Börse vom Samstag entsprach der Spekulation nicht. Amerikanische Bahnen mußten ihre Kursbesserung teilweise wieder hergeben...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegram rates for various destinations like London, Berlin, etc.

Stuttgarter Effektenbörse (continued).

Table of stock prices for various companies like Metallwerke, Maschinenbau, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsbank, Reichsanleihe, and various bonds with prices and yields.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stocks such as Fabrik, Bergbau, and various manufacturing companies.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining stocks including various coal and metal mines.

Wanfbrieie, Prioritäts-Obligationen.

Table of bills and priority obligations with terms and interest rates.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including various financial institutions.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange listing various securities and their prices.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 8. April. (Fondsbörse). Die Börse eröffnete durchweg in schwacher Haltung infolge Verunsicherung der Spekulation gegen die allgemeine Lage.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange with exchange rates and market data.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange listing various international securities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. April. (Produktenbörse). Anfänglich war hier fruchtbarer Wetters und matter auswärtiger Berichte wegen die Stimmung matt.

Berlin, 8. April. (Telegramm, Produktenbörse.)

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Buaport, 8. April. (Telegramm, Getreidemarkt.)

Table of Buenos Aires commodity prices for various goods.

Liverpool, 8. April. (Anfangskurs.)

Table of Liverpool commodity prices for cotton and other goods.

Wom Londoner Metallmarkt.

Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co. London, 5. April. Kupfer: Größere Verkäufe der Spekulation auf einem wenig aufnahmefähigen Markte drückten die Preise.

Über: 50 1/10 pct. 20 18/16 Lieferung. Druckfehler: Str. 7. Seiten: Cleveland 51/71, Standard 53.

Baumwolle (Werkensicht von Gortz, Semmel & Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Die Kurse während der Woche belaufen sich auf 22 7/16. Die Nachfrage hatte während der Woche einen Charakter.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037. 8 April 1907. Provisionsfrei!

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufe', and 'Käufer' listing various goods and prices.

Neberländische Schiffsfahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 6. April. (Drahtbericht der Holland America Line Rotterdam). Der Dampfer 'Stadendam', am 29. März von New York ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 6. April. (Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schiffsdampfer 'Philadelphia', am 10. März von New York ab, ist heute vormittag 6 Uhr hier angekommen.

New-York, 6. April. (Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schiffsdampfer 'New-York', am 30. März von Southampton ab, ist heute um vormittag 10 Uhr hier angekommen.

Wenn Du noch eine Mutter hast so folge ihr, wenn sie sagt: Gebrauche für deine zarte Haut nur die vorzügliche Mergolin-Seife.



Stellen finden

Schulstüffenes Mädchen
die das Kochen machen können
und gegen etwas Lohn
arbeiten wollen.

Ein tüchtiges, solides
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
per 1. April gesucht.

Ordnentliches Mädchen
für alle Zimmerarbeiten in
einem Hotel, per 1. April
1907.

Zimmermädchen
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Küchenmädchen
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Mädchen
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Lehrlingsgesuche
Ein braver Junge
in die Lehre gesucht.

Magazine
Läden.
Zu vermieten.

Mietgesuche.
Pension
in guter Familie sucht junger
Kaufmann.

Ein junges Mädchen
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Werkstätte
für alle Zimmerarbeiten in
einem Hotel, per 1. April
1907.

Garten
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Wirtschaften.
Singelzei Brauerei
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Bureaux.
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Büro
für ein Hotel, per 1. April
1907.

Magazine
Läden.
Zu vermieten.

Mietgesuche.
Pension
in guter Familie sucht junger
Kaufmann.

Mietgesuche.
Pension
in guter Familie sucht junger
Kaufmann.

B 7, 6
in der 2. Etod bestehend aus 8
Zimmern, Küche und Bad...

Collinstr. 12
3 Zimmer, Küche, Bad...

Friedrichsring 46
2. und 4. Etod, je 6 Zimmer,
Küche, Bad...

Goethestr. 16a
am Tempelplatz schöne Wohnung...

Goethestr. 16a
am Tempelplatz schöne Wohnung...

Goethestr. 16a
am Tempelplatz schöne Wohnung...

Goethestr. 16a
am Tempelplatz schöne Wohnung...

Goethestr. 16a
am Tempelplatz schöne Wohnung...

Goethestr. 16a
am Tempelplatz schöne Wohnung...

In meinen Neubauten
Bachstraße 8 u. 10
(vis-à-vis Weinbergstr.) habe ich
die 2. u. 3. Etod...

Rheinlandstr. 41
3 schöne, große Zimmer u.
Küche...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Rheinlandstr. 66
sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Anweisungen, Rechnungs- und Quittungs-Formulare
Rechnungs- und Kassen-Impressen
Eisenbahn-Rechnungen • Kapitalzufuge-Scheine
Kaufverträge
Klage-Formulare für Forderungs- u. sonstige Klagen
Prozess-Vollmachten, Wechsel-Formulare u. Allongen
Wechsel-Protokolle • Zahlungs-Befehle
in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.